



HERBERT BRÜNING

1911–1983

Am 25. Mai 1983 verstarb im 72. Lebensjahr Prof. Dr. Herbert BRÜNING. Die Rheinische Naturforschende Gesellschaft und das Naturhistorische Museum Mainz verlieren in ihm eine herausragende Persönlichkeit, durch die Gesellschaft wie Museum über Jahre entscheidend geprägt und für die Zukunft geformt wurden.

H. BRÜNING wurde am 04. 10. 1911 in Magdeburg geboren. Nach dem Abitur 1931 in Magdeburg, studierte er Geologie, Zoologie und Geographie an den Universitäten

Göttingen, München, Berlin und Halle. Mit der Arbeit „Wirtschaftsgeographie des oberen Bayerischen Waldes“ wurde er 1937 bei Prof. Schlüter in Halle promoviert. In der anschließenden Volontärzeit am Museum für Naturkunde und Vorgeschichte in Magdeburg wurde er in sein späteres Hauptarbeitsfeld „Museum“ eingeführt. Eine zweijährige Assistententätigkeit am Geol. Paläont. Institut in Halle und der Kriegsdienst als Wehrgeologe unterbrach den von ihm eingeschlagenen Weg.

Nach dem Krieg in seine Heimatstadt zurückgekehrt, beauftragte man ihn mit der Leitung der Magdeburger Museen. Der Wiederaufbau der drei ihm anvertrauten Institute Kunstmuseum, Naturmuseum und Heimatmuseum wurde unter größten Schwierigkeiten mit der ihm eigenen Zielstrebigkeit gemeistert. Schon 1948 waren die ersten Schauräume wieder öffentlich zugänglich und das Magdeburger Museum entwickelte sich zu einem Zentrum für viele Aktivitäten in den Bereichen Naturschutz (Biberschütz), Bodendenkmalspflege, Quartärmorphologie, Raum- und Stadtplanung, sowie Ausbildung (Präparatoren und Museologen) ... Im Vorstand der Geographischen Gesellschaft, wie bei der Gründung des Magdeburger Tiergartens konnte H. BRÜNING entscheidende Impulse geben.

Sachliche Auseinandersetzungen und persönlicher Druck bewegten ihn 1956 zum Verlassen seiner Heimatstadt, trotz der Erfolge als Wissenschaftler und Museumsleiter.

Eine schwierige Phase für den engagierten Museumsmann begann, in der er mit Forschungsaufträgen und Gutachten für verschiedene Institutionen beschäftigt war. Einer rein akademischen Laufbahn am geographischen Institut in Göttingen zog er 1963 die Berufung nach Mainz als Direktor des Naturhistorischen Museums vor. Das Museum, im Krieg zerstört, war kurz zuvor teilweise wieder für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden. Es hatte als nahezu leeres Gebäude, ohne personelle und finanzielle Ausstattung und mit wenigem gerettetem Sammlungsgut kaum eine Zukunft.

Mit unvergleichlichem persönlichen Einsatz schaffte es H. BRÜNING zum zweiten Mal ein Museum nahezu aus dem Nichts wieder entstehen zu lassen und ihm wissenschaftliche Bedeutung und Anerkennung zu verschaffen.

Die Quartärmorphologie Rheinhessens einerseits und die Stratigraphie der Terrassenkörper der Mosbacher Sande andererseits waren das Forschungsfeld in der Mainzer Zeit. Schon 1964 erhielt er einen Lehrauftrag an der Mainzer Johannes Gutenberg Universität, wo er am Geographischen Institut das Lehrangebot wesentlich erweitern konnte. Die Universität verlieh ihm 1966 die Honorarprofessur, eine Ehrung, die von ihm als Verpflichtung empfunden wurde, mit nimmer müdem Eifer sich der studentischen Ausbildung zu widmen. Eine große Zahl von ihm angeregter und interdisziplinär organisierter wissenschaftlicher Arbeiten geht auf ihn zurück. Seit Beginn seiner Tätigkeit in Mainz war H. BRÜNING im Vorstand der mit dem Museum verbundenen Rheinischen Naturforschenden Gesellschaft die treibende Kraft. Regelmäßige Vorträge und Exkursionen wurden von ihm organisiert und z. T. selbst durchgeführt. Die wissenschaftliche Zeitschrift Mainzer Naturwissenschaftliches Archiv hat unter seiner Schriftleitung Ansehen und weite Beachtung gefunden. Die

Anerkennung seiner Leistungen durch die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft, beschlossen durch den Vorstand im April 1983 durfte er leider nicht mehr erleben. Zur Würdigung von H. BRÜNING sind in dieser Zeitschrift 3 Aufsätze erschienen. Zu seinem 60. Geburtstag von H. WOLF (1971) und zu seinem 65. Geburtstag von W. KLAER und W. IGEL (1978).

WOLF, H. (1971): Museologe aus Leidenschaft, Prof. Dr. H. BRÜNING zur Vollendung seines 60. Lebensjahres. – Mainzer Naturw. Archiv, **10**: 213–221, 1 Abb., Mainz.

Mit ausführlichem Verzeichnis der Veröffentlichungen von H. BRÜNING bis 1970
KLAER, W. (1978): Herbert BRÜNING und die Quartärgeschichte. Laudatio anlässlich des Festkolloquiums zum 65. Geburtstag, 27. Januar 1977. – Mainzer Naturw. Archiv, **16**: 127–132, 1 Abb., Mainz. Mit ausführlicher Würdigung seiner Leistungen als Wissenschaftler und akademischer Lehrer.

IGEL, H. W. (1978): Empfang und Ehrung durch die Stadt Mainz – 4. Oktober 1976. – Mainzer Naturw. Archiv, **16**: 133–140, Mainz. Mit Vervollständigung der Publikationsliste bis 1978.

Veröffentlichungen von H. BRÜNING seit 1978:

1978: Zur Untergliederung der Mosbacher Terrassenfolge und zum klimatischen Stellenwert der Mosbacher Tierwelt im Rahmen des Cromer Komplexes. – Mainzer Naturw. Archiv, **16**: 143–190, 13 Abb., 3 Tab., Mainz.

1980: Die eiszeitliche Tierwelt von Mosbach – Ihre Umwelt – Ihre Zeit. – Naturhist. Mus. Mainz, Museumsführer, **6**, 60 S., 39 Abb., 2 Tab., Mainz.

1982: Geoökologische Aspekte einer alpinen Tallandschaft – Zum Struktur- und Funktionswandel des Tamina-Talsystems im St. Gallener Oberland. – Mainzer Naturw. Archiv, **20**: 185–214, 2 Kart., 10 Abb., 4 Tab., Mainz.

FR. OTTO NEUFFER